Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 115 | Dienstag, den 20. Mai | 1890.

Die Arbeiterbewegung in Mittel- und Kleinstädten

beginnt in letzter Zeit mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Ausstände in den großen und den dichtbevölkerten Industrieetablissements fangen langsam an, an Kraft und Heftigkeit nachzulassen, wenngleich ihre Zahl auch heute noch groß genug ist. Dazu haben sowohl die häufigen Lohnerhöhungen, wie auch die von Tag zu Tag sich mehrenden Arbeitgebervereinigungen beigetragen. Eine Macht steht der anderen jetzt geschlossen gegenüber, und die Streiks verlieren an Chancen für einen günstigen Erfolg. Zudem machen sich auch erfreulicherweise besonnere Stimmen mehr und mehr bemerkbar, welche zum Frieden rathen. Anders hingegen in der Mittel- und Kleinstadt, wo die Bewegung noch in aufsteigender Linie begriffen ist. Die Arbeiterwelt dort hat sich lange Zeit hindurch überhaupt nicht um die außerhalb ihres Bezirkes stattfindenden Lohnkämpfe bekümmert; die Verhältnisse waren weit billiger, die Löhne auskömmlich, der Verkehr zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ein gewisser patriarchalischer. Auch in diese Gebiete sind indessen Agitatoren hineingekommen, und damit haben auch dort zahlreiche kleinere Streiks ihren Anfang genommen. Zündstoff war ursprünglich nicht vorhanden. Wie jedes Beispiel zur Nachahmung reizt, so hätten ja wohl die Lohnerhöhungen in großen Städten zur Erhebung von gleichen Wünschen angespornt, aber man hätte sich schon in Frieden geeinigt. Die Streikagitation fiel auf fruchtbaren Boden erst in Folge der bekannten Theuerung, welche die Leute unzufrieden gemacht und sie zu weitgehenden Ansprüchen, deren Tragweite sie nicht übersehen können, angespornt hat. So ist denn auch in den Mittel- und Kleinstädten die Arbeiterbewegung in Fluß gekommen und es muß hier nicht minder aufrichtig, wie in den Großstädten, darnach gestrebt werden, wieder zum Frieden zu gelangen.

Unzufriedene Leute macht man nicht durch harte Worte zufrieden, sondern nur durch die mögliche Aufbesserung ihrer Lage und durch Klarstellung der Sachverhältnisse. Die Leute sind viel leichter in der Mittel- und Kleinstadt zu behandeln, wie in der Großstadt, nur muß man Ernst zeigen, d. h. in gutem Sinne. An der Beilegung der Bewegung muß aber die ganze Bevölkerung mitarbeiten, sonst kann man noch lange auf einen Abschluß warten. Die Geschäftsverhältnisse in den genannten Städten sind von denen in der Großstadt himmelweit verschieden; allerdings hat der Geschäftsmann in Mittel- und Kleinstadt geringere Lasten, aber er hat auch viel geringeren Verdienst und leidet dazu unter einem Krebsübel, den übertriebenen Creditansprüchen. Das Publikum muß sich mehr daran gewöhnen, ernstlich die heimische Industrie zu unterstützen, nicht der letzteren nur die Kleinigkeiten zuwenden, große Bezüge aber, bei welchen etwas zu verdienen ist, außerhalb machen. Und dann muß pünktlicher gezahlt werden. Die Klagen der Gewerbetreibenden hierüber sind ebenso alt, wie bekannt, während im Publikum ein langer Credit als ganz selbstverständlich gilt. Unter den heutigen veränderten Verhältnissen, in welchen der Geschäftsmann auf allen Seiten seine Unkosten wachsen sieht, ist das indessen nicht mehr selbstverständlich. Trägt das Publikum mehr berechtigten Wünschen der Geschäftswelt Rechnung, so kann diese auch mehr für ihr Personal thun, und die Aufreizungen werden ungehört verhallen. Die Arbeiter dürfen aber diesen Thatsachen ihr Ohr nicht verschließen; sie selbst müssen mit auf eine Abänderung hinwirken und in kleineren Städten können sie das vortrefflich. Dabei werden sie zehnmal weiter kommen, als auf anderen Wegen.

Und nun bleibt noch der schlimmste Punkt zu berühren, die heillose Concurrenz, welche in so manchen Gewerben die Preise auf unerhörte Weise herabdrückt, nur um einem Collegen ein paar Kunden fortzukapern. Natürlich tritt ein sehr starker Rückschlag auf die Löhne ein, man muß sich immer mehr und mehr mit Lehrlingen behelfen und schließlich bleibt doch kein Gewinn, der zum Geschäftsumsatz im Verhältniß steht. Es giebt in dieser Beziehung in manchen Städten geradezu trostlose Verhältnisse, muthwillig fast sind erfreuliche geschäftliche Verhältnisse ruinirt, man hat das Publikum an Preise gewöhnt, die nicht dauernd zu ertragen sind! Wozu das Alles? Man hat als Erfolg ein Leben von der Hand in den Mund und besser hätte man sich entschieden bei entgegengesetzter Praxis befunden. Es ist Niemandem zu verdenken, wenn er alle Kräfte und Mittel aufbietet, um ein Geschäft zu machen, die Kundschaft heranzuziehen, aber darüber soll ein Punkt nicht vergessen werden, und der heißt: Geschäftliche Ehre. So kann Vieles anders werden, wenn man nur ernstlich Anstalten macht. Dringender als je müssen alle geschäftlichen Unternehmer aber aufgefordert werden, zu einer Einigung zusammenzutreten, und über die allgemeinen Interessen die kleinen Concurrenzbefürchtungen zu vergessen. Dann läßt sich sehr viel erreichen, dann wird dem Publikum imponirt, dann kommt auch wieder Ruhe unter die Arbeiterschaft. Denn dann kann vorurtheils- und leidenschaftslos geprüft werden, wo eine Aufbesserung möglich ist, und sie wird sich dann auch gewähren lassen. Aber ohne Weiteres Geld aus der Luft herausgreifen, das geht wirklich nicht.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut der Rede, welche der Kaiser vor seiner Abreise aus Königsberg in der dortigen Börse gehalten hat. Wir heben folgende bezeichnende Sätze daraus hervor: „Es ist meine Pflicht, und so lange ich es kann, werde ich dafür sorgen, daß dem Lande der Friede erhalten bleibt. Dies ist besonders wichtig für die Ackerbau treibende, die Landbevölkerung. Der Ueberzeugung lebe ich aber auch, und ich freue mich, daß es hier hervorgehoben worden ist, das gerade das Bewußtsein, daß jeder einzelne Unterthan, jeder einzelne Preuße, Mann für Mann zu seinem König stehend, wenn es Noth thun sollte, Alles zu opfern bereit ist, dem preußischen Könige die Kraft giebt, mit Zuversicht diese Friedensworte reden zu können. Er ist im Stande, den Frieden aufrecht zu erhalten, und ich habe das Gefühl, daß Denjenigen, die den Frieden umzustoßen wagen sollten, eine „Lehre" nicht erspart bleiben wird, welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden. Oft sind Versuche gemacht, die Interessen der Landwirthschaft, die in dieser Provinz eine so hervorragende Bedeutung haben, zurückzudrängen. Es sind auch Strömungen da, welche leider die Achtung vor dem Ackerbau und der Landbevölkerung nicht mehr haben. Ich freue mich aber, es sagen zu können, daß ein Umschwung schon eingetreten ist, denn einer unserer bedeutensten Parlamentarier hat mich noch diesen Winter versichert, daß er, obgleich er früher anderer Ansicht gewesen, zu der festen Ueberzeugung gekommen sei, daß das Heil für die Zukunft unseres Landes in einer festen, sicher fundirten Bauernschaft liege. Meine Herren, das ist auch meine Ansicht, und ich spreche als König von Preußen. Ich werde stets das Beste Ihrer Provinz im Auge und für Ihre Bedürfnisse ein warmes Herz haben. Sie müssen nur Geduld haben, wenn nicht Alles sogleich geschieht. Das aber verspreche ich Ihnen, an der Provinz rühren lasse ich nicht und sollte es doch versucht werden, so wird meine Souveränität als ein rocher de bronce sich dagegen setzen."

Ueber seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck berichtet jetzt der Chefredacter des Houx des pariser „Matin." Für uns von größerem Interesse ist Folgendes: Fürst Bismarck sagte über den letzten großen Krieg, es sei nur die Schuld Frankreichs gewesen, daß es zum Kriege gekommen wäre. Die Erwerbung von Elsaß-Lothringen sei für Deutschland seiner eigenen Sicherheit wegen nothwendig gewesen. Seine bekannte auswärtige Politik vertrat der Fürst entschieden und meinte, die Unterhaltung der heutigen großen Armeen sei ja kostspielig, im Interesse des Friedens aber nöthig. Er schloß die Unterredung mit den Worten: „Ich habe mein ganzes Leben lang für die Einheit Deutschlands gekämpft. Deutschland sieht heute mit Sicherheit der Zukunft entgegen, gleichviel ob ich im Amte bin oder nicht." des Houx sagt, Fürst Bismarck sei jedenfalls ein großer Deutscher. Das müsse auch ein Franzose einräumen.

Der Reichskanzler hat das Schweineeinfuhrverbot jetzt auch für Stuttgart und Ulm aufgehoben.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser, welcher sich zur Pürschjagd bei dem dem Grafen Dohna nach Schlobitten begeben hat, wird erst am nächsten Freitag wieder in Berlin eintreffen und an diesem Tage die große Frühjahrsparade über die reichshauptstädtische Garnison abhalten. Am Sonnabend folgt die Parade in Potsdam, wo auch die Majestäten das Pfingstfest verbringen werden. — Thüringer Blätter berichten, der Kaiser habe seinen Besuch zur Einweihung des Denkmales für Kaiser Wilhelm I. auf der Rudelsburg bei Kösen am ersten Pfingstfeiertage zugesagt. — Am 25. Juni werden der Kaiser und die Kaiserin von Kiel aus die Reise nach Norwegen antreten, auf welcher Christiana besucht werden soll. Auch Copenhagen wird auf dieser Fahrt kurz berührt werden. — Die Beamten des kaiserlichen Civilcabinets in Berlin sind im Hin-

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(38. Fortsetzung.)

„Liebe Comtesse, sprach er, die Hand des jungen Mädchens erfassend, „ich wollte Sie eben schon aufsuchen. Armes Kind", fügte er mitleidig hinzu, „wie angegriffen Sie aussehen! Es ist kein Wunder! Deveraux, ich muß die Comtesse aus diesem vom Unglück verfolgten Hause fortnehmen. Viola soll und darf einer zweiten Beerdigung hier nicht beiwohnen! Doch vor Allem, — liebes Kind, — Sie haben mich hierher bitten lassen, — was haben Sie mir zu sagen?"

Sein herzlicher Ton, mehr aber noch sein gewinnend freundlicher Blick ließ Viola keinen Augenblick zögern, diesem Manne Alles zu sagen.

„Ach, Herr Herzog," sprach sie, „Sie sind ein angesehener, vornehmer Mann. Sie müssen Macht nnd Einfluß besitzen; ich bin überzeugt, daß, wenn Sie nur wollen, es Ihnen ein Leichtes wäre, das Leben des Allerärmsten zu retten. Ich beschwöre Sie, ich flehe Sie an, Alles aufzubieten, damit er nicht zum Tode verurtheilt wird!"

Der Herzog starrte Viola verwundert an und selbst Adrian wähnte, nicht recht gehört zu offenbaren.

„Comtesse, von wem sprechen Sie?" fragte der Herzog, und seine Stimme hatte einen fast harten Ton. „Es ist nicht möglich, daß Sie von jenem kaltblütigen Mörder reden können, von jenem unmenschlichen Schurken, welcher ohne jede greifbare Ursache den Vetter Ihres Vaters meuchlerisch niederschoß! Es ist nicht möglich, daß Sie für jenen Elenden um Gnade bitten können!

„Und dennoch, Herr Herzog, dennoch ist es so!" rief Viola, die Hände ringend. „Sie werden mein Vorgehen nicht mehr unverständlich finden, wenn ich Ihnen sage, daß Edward Wilson mein Jugendfreund ist. O, wenden Sie sich nicht ab von mir!" fuhr sie erregt fort, als der Herzog unwillkürlich mit dem Ausdruck des Entsetzens ihre Hände fahren ließ. „Ich bin in demselben Dorfe mit ihm aufgewachsen und ich glaube allen Ernstes, daß er nicht zurechnungsfähig war und man ihn somit für seine Handlungsweise nicht verantwortlich machen kann. Wenn man ihn verurtheilt, so ist das meine Schuld, ebenso wie der Tod des armen Alfred in erster Linie mir zur Last fällt!"

Mit fast heftiger Geberde trat Adrian auf sie zu.

„Um des Himmels willen Viola, reden Sie nicht solche Worte, Sie wissen nicht, Sie können ja nicht wissen, was Sie sprechen!" rief er aus. „Sie schuldigen sich selbst an, als wenn Sie mit dem elenden Mörder gemeinsame Sache gemacht hätten!"

Sie bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Als wenn sie mit dem Mörder gemeinsame Sache gemacht hätte! Wenn man es dachte! Wenn man die Anschuldigung gegen sie erhob!

Es war ihr, als presse eine dürre Knochenhand ihr die Kehle zusammen; die Sprache versagte ihr, nur ihre Augen leuchteten in einem intensiven Feuer.

„Ihr klares Denkvermögen ist infolge der furchtbaren Ereignisse offenbar gestört worden", sprach der Herzog leise zu Adrian. „Ich würde sie an Ihrer Stelle so rasch als möglich von hier fortbringen und der Obsorge eines geschickten Arztes anvertrauen."

Der Herzog sprach wohlwollend, stellte aber nicht mehr den Antrag, Viola mit sich zu nehmen; ihre Worte hatten ihn verletzt und er fühlte sich abgestoßen von dem Mädchen, welches um Gnade bitten konnte für den Mörder ihres Vetters, jenes Vetters, welcher, wie alle Welt wußte, bald ihr Gatte hatte werden sollen.

Adrian blieb mit der krampfhaft Schluchzenden allein.

„Mein Gott, Viola, was haben Sie gethan?" sprach er, dicht an ihre Seite tretend, in vorwurfsvollem Tone. „Wozu mußten Sie sich den einzigen, vorurtheilslosen und mächtigen Freund entfremden, welchen Sie hatten? Und warum? Weßhalb um Alles in der Welt wollen Sie jenen unseligen Verbrecher vor dem Schicksal bewahren, welches er im reichsten Maße verdient hat?"

Sie hob das Haupt zu ihm empor. Ihr Gesicht war verstört und todtenbleich.

„Weßhalb?" rief sie außer sich. „Und das fragen Sie mich? Weil ich nicht zwei Menschenleben auf dem Gewissen haben will! Weil ich nicht will, daß der Gemordete und sein Mörder Beide gegen mich zeugen vor Gott!"

Hatte sie den Verstand verloren? Zitternd beugte er sich über sie und suchte sie zu beruhigen, wie wenn man etwa ein Kind beschwichtigt und zufrieden redet. Und seine Stimme mehr noch als seine Worte hatten die Wirkung, daß ihre gewaltige Aufregung endlich nachließ

„Ich wundere mich, daß Sie nicht auch entsetzt und voll Abscheu von mir fliehen," hob sie müden Tones an. „Sie können ja nicht wissen, was in mir vorgeht. Edward Wilson war mein Jugendgespiele; ich sah ihn allezeit wie einen Bruder an, während er mich als seine künftige Frau betrachtete. Wie ich unter Pächtersleuten aufwuchs, ahnungslos, daß ich eines ganz anderen Standes sei, als der meiner Umgebung war, ist das Alles nur natürlich! Edward Wilson liebte mich aus ganzer Seele, und die Eifersucht machte ihn zu Dem, was er jetzt geworden ist. Ich fürchtete immer, daß er sich an dem Manne rächen würde, von welchem er mich geliebt glauben mußte, und als er mich vor drei Tagen fragte, ob Alfred Elwyn es sei, der mich heirathen wolle, und ihm im Wege stehe, da antwortete ich ihm mit Ja!"

Mit erweiterten Augen blickte Adrian sie an.

„Warum haben Sie das gethan Viola, wissend, daß Nachsucht allein ihn das fragen ließ?" flüsterte Adrian, nicht im Stande, den Ausdruck des Entsetzens aus seinen Augen zu bannen.

Sie trat dicht vor ihn hin und der Blick, mit welchem sie ihn ansah, machte ihn erbeben.

„Um Sie zu retten, ja, um Sie zu retten!" sprach sie, nur ihm verständlich. „Ich liebe Sie allein. An Alfred war mir Nichts gelegen. Die ganze Wahrheit ist: Edward Wilson schöpfte Verdacht gegen Sie und ich wollte denselben um jeden Preis von Ihnen ablenken, denn wenn er gewußt hätte, daß ich Sie liebe, so würde er Sie ermordet haben, wie er jetzt Alfred

blick auf dessen wachsende Arbeitslast wiederum vermehrt worden. Besonders groß ist die Zahl der Immediat-Gesuche aller Art, welche aus der Arbeiterklasse geradezu tagtäglich eingehen. Soweit es sich um socialpolitische Angelegenheiten handelt, hat der Monarch ein für alle Male beschleunigte Erledigung angeordnet, und die in Betracht kommenden Behörden haben alle Hände voll zu thun, um rechtzeitig die telegraphisch requirirten Ermittelungen abzuschließen. Derartigen Gesuchen widmet der Kaiser seine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Die Kaiserin Auguste Victoria ist aus Königsberg wieder in Potsdam angekommen.

Die Kaiserin Friedrich stattete am Sonntag Nachmittag der Kaiserin Eugenie in Wiesbaden einen Gegenbesuch auf deren neuliche Visite ab.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist in München angekommen und bei ihrer Tochter, der Erzherzogin Gisela abgestiegen.

Die bayerischen Minister von Crailsheim und von Feilitzsch, die in der vorigen Woche mit dem Reichskanzler von Caprivi conferirt haben, sind sehr befriedigt nach München zurückgereist. Die Verhandlungen haben ein völliges Einverständniß über alle wichtigen Fragen ergeben.

Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Ostafrika mußte sich Major Liebert sofort zum Kaiser begeben. Es war dies gelegentlich der Besichtigung in Spandau. Der Vertreter des Reichscommissars wurde sofort vom Kaiser zum Mittagsmahl geladen, und erstattete bei demselben in ungezwungener Weise ausführlichen Bericht über die ostafrikanischen Verhältnisse. Der Bericht hatte für den Kaiser einen solchen Reiz, daß er Liebert zwei Tage darauf ins Palais zum Thee befahl, wozu dieser alles Material, Pläne, Karten, Tabellen über Handel, Klima, Unterbringung der Truppen, Gesundheitszustand und Organisation mitbringen mußte. Der Kaiser äußerte u. A., er würde gern eine Compagnie Wißmannscher Sudanesen nach Berlin kommen lassen. Der Anblick einer solchen Mustertruppe werde manches Vorurtheil besiegen.

Wißmann's Zug nach dem Süden des deutschen ostafrikanischen Schutzgebietes ist in der Hauptsache schon beendet. Nach der Eroberung der Städte Kilwa und Lindi durch die deutsche Schutztruppe war nur noch Mikindani im Besitz der Aufständischen geblieben. Am 14 Mai ist nun auch dieser Platz, und zwar ohne Kampf, vom Reichscommissar besetzt worden. In der Umgegend von Lindi haben mehrere kleinere siegreiche Gefechte gegen die dortigen Araberchefs stattgefunden, welche inzwischen ihre Unterwerfung angekündigt haben. Allem Anschein nach haben weder Araber noch Schwarze Lust, die Waffen wieder gegen die deutsche Schutztruppe zu erheben.

In die ostafrikanische Schutztruppe sind seit der Errichtung derselben insgesammt 248 Europäer eingestellt, davon sind bisher 65 in Abgang gekommen, es bleiben also noch 183. Von den 65 sind ausgeschieden 35 wegen Krankheit, 19 in Folge von Contractablauf und anderweiten Verpflichtungen, 11 starben. Am Fieber gestorben sind vier Europäer, nämlich Zahlmeister Merkel, Brieftaubenmeister Gaßmann, Unterofficier Schulz und Lieutenant von Medem. Am Hitzschlag starben drei, nämlich Feldwebel Peter und die Unterofficiere Gombert und Wilzik; Sergeant Ludwig und Unterofficier Jauner starben an Wunden, Lieutenant Theremin an Bauchfellentzündung und Stabsarzt Dr. Schmelzkopf ertrank bei versuchter Hilfeleistung.

Die Vereinigung der deutschen Ostafrika-Compagnie mit der deutschen Witu-Compagnie ist im Princip vollzogen. — Die Neu-Guinea-Compagnie hat den Kaufmann Eduard Wißmann in Soerabaya in Niederländisch-Indien zum Generaldirector ihres Schutzgebietes ernannt.

Der Prinz-Regent von Bayern hatte ein Schreiben an den Fürsterzbischof von München gerichtet, in welchem er sich gegen die Absicht ausspricht, den diesjährigen deutschen Katholikentag in der bayerichen Hauptstadt abzuhalten, weil die Versammlung nicht geeignet sei, den religiösen Frieden zu erzielen und zu festigen, der dringend zu wünschen sei. Im Hinblick auf dieses Schreiben hat eine Versammlung von Vertrauensmännern beschlossen, den Katholikentag in diesem Jahre nicht in München abzuhalten und dem Vorsitzenden, Fürsten Löwenstein, die Feststellung des Ortes zu überlassen.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung vom 17. Mai.)

1¼ Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Frhr. v. Berlepsch.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung, des sogenannten Arbeiterschutzgesetzes.

Abg. Schrader (freis.) ist principiell damit einverstanden, daß dem Arbeiterschutze größere Aufmerksamkeit zugewendet werde, nachdem die Regierung auf die Verlängernng des Socialistengesetzes verzichtet habe. Einzelne Punkte bedürften freilich noch sehr genauer Erwägung. Redner findet namentlich die Bestimmungen über den Contractbruch als von zweifelhaftem Werth und die Straffestsetzungen für Streikagitatoren zu hart. Dadurch würde die Streikbewegung eine geheime und erst recht gefährlich werden.

Abg. Hartmann (cons.) ist mit der Vorlage im Ganzen einverstanden und hält namentlich an den Vorschlägen betr. die Bestrafung des Contractbruches und der Streikagitatoren fest. Die Ausschreitungen von Streikenden seien so brutal gewesen, daß hier vollste Strenge walten müsse. Redner hofft, Deutschlands Vorgehen im Gebiete der Socialpolitik werde auch andere Staaten zur Nachahmung antreiben.

Abg Graf Galen (Ctr.) ist mit dem Gesetzentwurf einverstanden, wünscht aber nachdrücklich größere Freiheit für die Kirche, damit dieselbe ihren Einfluß im Interesse des socialen Friedens geltend machen könne.

Abg. Miquel (natlib.) empfiehlt im Großen und Ganzen die Vorlage zur Annahme. Noch tiefer einschneidende Bestimmungen über den Arbeiterschutz könnten erst getroffen werden, wenn alle übrigen Staaten zu demselben Vorgehen sich bereit erklärt hätten, denn sonst würde die heute schon sehr belastete deutsche Industrie ganz concurrenzunfähig werden. Die Bestimmungen über den Contractbruch möchte Redner noch ausgesetzt wissen, um erst zu sehen, ob nicht die gewerblichen Schiedsgerichte in dieser Beziehung Besserungen bringen.

Darauf wird die Weiterberathung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

(61. Sitzung vom 17. Mai.)

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Nachtragsetats.

Die Budgetcommission beantragt Ablehnung der Forderung zu Vorarbeiten für den Dom-Neubau in Berlin, dagegen Bewilligung der übrigen, die Aufbesserung der Beamtengehälter betreffenden Positionen, jedoch unter entsprechender Einfügung derselben in den Etat. Zugleich beantragt die Commission die Annahme von drei Resolutionen: a) auf Einführung des Systems der Dienstalterszulagen für alle etatsmäßigen Beamten; b) auf Vermehrung der etatsmäßigen Beamtenstellen im Verhältniß zu den diätarischen Beamtenstellen; c) auf Anstellung einer Untersuchung darüber, ob bei der beabsichtigten Canalisation der Fulda der östliche oder der westliche Fuldaarm vorzuziehen sei. Die Discussion und Abstimmnng über diese Resolutionen findet erst bei der dritten Lesung statt.

Bei der das Ministerium für Handel und Gewerbe betreffenden Position erklärt auf eine Anfrage Handelsminister von Berlepsch, daß die Umwandlung der Beamten auf fiscalischen Gruben in staatliche Beamte zur Zeit erwogen werde, daß er jedoch über Zeit und Umfang dieser Umwandlung noch keine Auskunft geben könne Die Position wird bewilligt.

In Capitel 63 des Finanzministeriums „Allgemeine Fonds" sind als Titel 5 die Hauptsummen für Verbesserung der Diensteinkommen eingestellt Die Budgetcommission hat dieselben getheilt und von den vorgesehenen 18 Millionen Mark 3 Millionen Mark zu Dienstalterszulagen für die Volksschullehrer abgezweigt und besonders in den Cultusetat gestellt.

Unterstaatssecretär Meinecke erklärt, daß die Regierung mit dieser Vorlage die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten im Wesentlichen als geschlossen betrachte und später mit den mittleren Beamten anzufangen gedenke. Zur allgemeinen Einführung der Alterszulagen schon in der nächsten Session fehlten die Mittel. Der Titel wird bewilligt, ebenso ohne bemerkenswerthe Debatte eine Reihe weiterer Positionen.

Verschiedene Redner haben noch Wünsche bezüglich der Aufbesserung einzelner Beamtenclassen, sie sehen aber von bestimmten Anträgen ab.

Bei dem Etat des Cultusministeriums sagt Cultusminister von Goßler auch eine spätere Berücksichtigung der Lehrer an höheren Lehranstalten zu.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Parlamentarisches.

Die Pfingstferien des Reichstages beginnen am 22. Mai und dauern bis zum 3. Juni. Die Session des Landtages dauert, wie nun feststeht, ebenfalls über Pfingsten hinaus. Das Abgeordnetenhaus vertagt sich vom 21. Mai bis 3. Juni.

Als ungiltig hat sich die Wahl des Abg. von Bethmann im Kreise Oberbarnim in der Wahlprüfungscommission des Reichstages herausgestellt. Abg. von Bethmann war mit nur einer Stimme Mehrheit gewählt. Aus den Wahlacten ergiebt sich, daß mehrere Dutzend Wahlzettel, welche für Bethmann gewählt wurden, ungiltig sind.

Die Gewerbecommission des Reichstages hat die beiden ersten Paragraphen der Vorlage betr. die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten angenommen.

Folgender Antrag ist im Reichstage eingebracht, welcher sich auf die Veränderung der Verhältnisse in den beiden Großherzogthümern Mecklenburg bezieht: Einziger Artikel. Hinter Artikel 3 der Verfassung wird folgender Zusatz aufgenommen: In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushaltes erforderlich ist.

Die Socialdemocraten brachten im Reichstage den Antrag ein, einen Artikel in die Verfassung aufzunehmen, wodurch dem Reichstage das Recht verliehen wird, parlamentarische Enqueten zur Untersuchung wirthschaftlicher Fragen nach englischem Muster mit dem Rechte der Zeugenvernehmung einzusetzen.

Das erste Petitionsverzeichniß ist im Reichstage erschienen. Verschiedene Petenten bitten um Aufhebung des Impfzwanges; Tabackpflanzer in verschiedenen Orten ersuchen um Einführung des Tabackmonopoles oder um Ermäßigung der Tabacksteuer unter gleichzeitiger Erhöhung des Tabackzolles. Sehr viele Petenten ersuchen um Abänderung des Patentgesetzes. Gewerbegerichte und Handelskammern wünschen Abänderungen des Arbeiterschutzgesetzentwurfes. Ferner sind Gesuche eingegangen um Herabsetzung der activen Militärdienstzeit.

Ausland.

Frankreich. Boulanger hat jetzt selbst seine Sache verloren gegeben, er hat die Auflösung des boulangistischen Wahlcomités in Paris angeordnet. — Die in Paris wohnende Königin Isabella von Spanien ist nach London gereist, um der Königin Victoria einen Besuch abzustatten. — Der russische Botschafter Baron Mohrenheim in Paris verhandelt zur Zeit mit einem Waffenfabrikanten von St. Etienne über die Herstellung der ersten Million neuer Gewehre für die russische Armee. Es sollen täglich 2000 Gewehre fertiggestellt werden. Die Lieferung hat am ersten October in der Art zu beginnen, daß innerhalb eines Monats zwei Armeecorps mit den neuen Gewehren ausgerüstet sein können. — Auf dem Dampfer „Stadt Tanger" in Marseille explodirte der Dampfkessel. Vier Personen sind todt, zwölf verwundet.

Großbritannien. Stanley wird wohl noch nicht so schnell wieder nach Afrika zurückkehren, denn er hat sich in London soeben mit einem Fräulein Dorothea Tennant verlobt. Die Braut ist eine sehr begabte Malerin, deren Bilder oft in der englischen Academie der Künste ausgestellt gewesen sind. Die Hochzeit soll Anfangs Juli stattfinden.

Italien. Ministerpräsident Crispi hat sich in der Kammer mit den Beschlüssen der berliner Arbeiterschutzconferenz beschäftigt und dabei bemerkt, die Conferenz berühre andere Länder mehr als Italien, dessen Arbeiter in der Mehrzahl auf den Feldern beschäftigt seien. Außerdem habe sich die Regierung bezüglich der Einführung der Conferenzbeschlüsse vollste Freiheit des Handelns vorbehalten. Das industrielle Leben Italiens sei erst im Beginnen, daher könne es unmöglich Verpflichtungen eingehen, welche die Entwickelung hemmen würden.

Niederlande. In den Torfstichen von Appelscha ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen, in welchem sich namentlich die Arbeiterinnen hervorthun. Gendarmen gelang es nicht, die wüthenden Weiber zur Raison zu bringen, so daß Truppen nunmehr die Ordnung aufrecht erhalten müssen.

Oesterreich-Ungarn. Der Prinz-Regent von Bayern ist zum Besuche seiner verwittweten Schwester, der Erzherzogin Adelgunde von Oesterreich-Este in Wien angekommen. — Die Streikbewegung in allen Provinzen erlischt mehr und mehr. Auch in Böhmen, wo es in der letzten Woche nochmals zu ein paar Tumulten gekommen war, ist die Arbeit fast überall wieder aufgenommen worden. Wenn auch wohl einzelne Streiks noch vorkommen werden, die Hauptwuth des Streikfiebers scheint gebrochen zu sein.

Spanien. In Bilbao haben streikende Arbeiter auch am Freitag und Sonnabend arge Tumulte begangen und noch thätige Cameraden zum Feiern gezwungen. Daraufhin ist die Militärverwaltung mit rücksichtsloser Energie vorgegangen, zahlreiche Arbeiter sind durch Säbelhiebe und Bajonettstöße verletzt worden. Gegenwärtig herrscht in Folge dieser strengen Maßnahmen Ruhe.

Türkei. Der russische Botschafter in Constantinopel, Nelidow, hat eine energische Mahnung an die Regierung wegen Zahlung der rückständigen Kriegskostenentschädigung gerichtet. Der Botschafter verlangt die Befriedigung der russischen Ansprüche, bevor die Türkei weitere besondere Ausgaben machen. Rußland will den Sultan ganz offenbar zu weiteren Landabtretungen in Kleinasien zwingen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 15. Mai. (Selten ist die Saat) in unserer Gegend in so üppiger Fülle gesehen worden, wie dies Jahr. Der Halm des Roggens hat sich bereits zu 1½ Meter Höhe entwickelt, die Aehre ist kräftig und verspricht bei weiterer günstiger Witterung eine reichliche Erndte. Auch ist der Weizen selten so hoch im Halme gestiegen, wie in diesem Jahre, mancher fürchtet jedoch, daß der hohe Halm die reiche Ausbildung des Kornes beeinträchtigen wird. Bis jetzt klagt der Landmann über schlechte Witterung nicht. Ganz besonders zu Statten kommt der Regen den Kartoffeln, die überall gut angesetzt haben und üppig wachsen, vorwiegend wirkt aber der Regen auf die Rübenpflänzchen. Der Landwirth darf also nicht nur auf eine günstige Kornerndte, sondern auch auf eine günstige Hackfruchterndte hoffen.

— **Graudenz,** 18. Mai. (Auch ein Streik.) Der wundervolle Monat Mai treibt eigenthümliche Streikblüthen: Gestern Abend weigerten sich die Billetabnehmerinnen im hiesigen Stadttheater, für ein Entgelt von 30 Pf. pro Abend Billette abzunehmen, sie verlangen 50 Pf. Nachdem der Vorraum des Theaters sich immer mehr und mehr mit Schaulustigen gefüllt hatte, und die Billetabnehmerinnen erklärten, bei anderen Directionen immer 50 Pf. zu bekommen, sah sich die Direction genöthigt, die Forderung der Frauen zu bewilligen, welche nun auch ihr Amt antraten.

— **Aus der Marienwerderer Niederung,** 16. Mai. (Saat. — Raupen.) Die häufigen Niederschläge haben bewirkt, daß die Zucker- und Futterrüben zum Theil sehr schlecht aufgegangen sind. Einzelne Besitzer haben die ganze Aussaat umpflügen und wieder frisch drillen müssen. — Die Gärten haben sehr viel zu leiden, welche in nicht zu überwältigender Menge vorhanden sind.

— **Dirschau,** 16. Mai. (Eisenbahn-Unglück.) Es ist nunmehr auch gelungen, die Leiche des Locomotivführers Hennig aus ihrer grauenvollen Lage zu befreien. Der Leib desselben bildete eine formlose Masse, das eine Bein fehlte vollständig. Auch wurde in der Wasserstation die Leiche des Postgehilfen Schulta, welche äußerlich fast keine Verletzungen zeigte, secirt. Es wurde festgestellt, daß derselbe durch Blutandrang nach dem Kopfe gestorben ist, und wird vermuthet, daß am Meisten der Schreck mitgewirkt hat. Die trauernde Mutter, verw. Hauptmann Schulta aus Danzig, besitzt außer einer Tochter nur diesen einzigen Sohn; gestern war sie herübergekommen. Sie hatte ihrem Sohne, der sie besuchen und gleichzeitig sein Fahrrad nach Dirschau bringen wollte, zugeredet, doch schon um 9 Uhr mit dem Zuge zu fahren,

---

ermordete. Verstehen Sie es nun, wenn ich Ihnen sage: Ich bin an seinem Tode Schuld?"

Baron Adrian war leichenblaß geworden.

„Mein Gott, das ist entsetzlich, zu entsetztlich!" sprach er, wie vom Frost geschüttelt. Er verstand Alles, Alles. Nur einige wenige Worte aus ihrem Munde jenem Elenden gegenüber und er wäre das Opfer gewesen, er würde die Stelle des Todten einnehmen.

„Armes, armes Kind", sprach er erschüttert, „ja, jetzt, jetzt verstehe ich Alles, und es dünkt mich wie ein Wunder, daß Sie bei klarem Verstand geblieben sind!"

Fast ungestüm ergriff sie seine Hände.

„Adrian", rief sie, „Sie verdammen mich nicht, Sie werden mir helfen, jenen Unglücklichen zu retten? Sie müssen begreifen, wie viel mir daran gelegen ist, zu beweisen, daß er nicht bei voller Geistesklarheit war. Wenn er nicht zum Tode verurtheilt wird, so bin ich doch wenigstens nicht auch seine Mörderin!"

„Viola, Viola!" stieß Adrian auf den Tod erschrocken aus. Wenn Jemand sie hörte! „Viola, nicht mehr solcher Worte. Ich will ja Alles, Alles thun, was in meiner Macht steht, um Sie von diesem furchtbarem Selbstvorwurf zu befreien! Sie müssen mir jedoch versprechen, zu thun, was ich von Ihnen verlange!"

„Ich will Alles thun, was Sie fordern!" entgegnete sie, groß die Augen auf ihn richtend, darinnen ihre Seele vor ihm dalag, wie ein aufgeschlagenes Buch. . . .

* * *

Als Adrian etwa eine Viertelstunde später bei der Gräfin-Wittwe eintrat, fand er dieselbe in der Gesellschaft des Herzogs und Lucies. Auf den ersten Blick wurde es ihm klar, daß der alte Herr den Damen das seltsame Anliegen des jungen Mädchens bereits mitgetheilt hatte.

Gerade, als Adrian eintrat, rief die Gräfin:

„Ich habe mich mit der Tochter meines armen Edward allerdings nie sehr gut verstehen können, aber einer so unerhörten Herzensroheit würde ich das Mädchen doch nie für fähig gehalten haben."

„Sprechen Sie von der armen Viola?" forschte der Baron, hinzutretend.

Die Gräfin wandte ihm ihr Gesicht zu.

„Lieber Baron, verschwender Sie Ihr Mitleid nicht an jenes erbärmliche Geschöpf. Wenn Sie wüßten, was der gute Herzog uns soeben erzählt hat —"

„Ich weiß Alles, da ich zugegen war", schnitt der Baron der Dame den Redefluß ab, „und ich bin überzeugt, auch Sie werden die Aermste bedauern, wenn Sie die Entschuldigungsgründe kennen, welche für dieselbe sprechen."

„Adrian hat nämlich für Viola stets eine Entschuldigung", bemerkte Lucie in bissigstem Tone, zu dem Herzog gewandt.

Adrian setzte die abweisendste Miene auf.

„Wenn ich Alles erklären könnte, wozu ich indeß nicht das Recht zu haben glaube —"

Lucie unterbrach ihn durch ein verächtliches Auflachen.

(Fortsetzung folgt.)

doch wollte der junge Mann seine Zeit bei der Mutter so lange wie möglich ausdehnen und fuhr in Folge dessen erst um 10 Uhr 30 Minuten. Die Leiche ist Donnerstag nach Danzig übergeführt. Die anderen Leichen sollen nicht secirt werden, da deren Todesursache schon äußerlich ersichtlich ist. Schwer verletzt sind der Hilfsbremser Neumann und der Hilfsschreiber Gottemeyer: letzterem ist die Kopfhaut heruntergerissen, beide befinden sich in dem Dirschauer städtischen Lazareth. Der Hilfsbremser Neumann wird hoffentlich wieder gesund werden Der Unterkiefer ist dick angeschwollen und der Patient kann, da er mehrere Zähne verloren hat, nur flüssige Nahrungsmittel zu sich nehmen. Zu Hunderten strömten gestern und vorgestern Dirschauer und Auswärtige aus Danzig, Elbing, Pr. Stargard, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof, Konitz, Bromberg 2c. 2c. zur Unglücksstätte; auf der Telegraphenstation gingen viele Depeschen Auswärtiger an ihre Verwandten in Dirschau ein mit der Nachfrage, ob unbetheiligt und unverletzt. — Die Ankommenden konnten von dem großen Unglück nur noch den Locomotivencoloß in Augenschein nehmen, da alles Uebrige schon ziemlich fortgeräumt war. Die Bahnhofshalle ist, da mehrere eiserne Säulen umgerissen sind, durch Balken gestützt und ein Theil des beschädigten Daches ist schon am Mittwoch entfernt worden. Daß Herausbringen des Tenders macht so viel Schwierigkeiten, wie das der Maschine; man hofft ersteren auf Schienen zu bringen und durch vorgespannte Lokomotiven abzufahren, wobei allerdings die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, daß die Locomotive nachrutscht. Doch ist es bisher der Eisenbahnverwaltung mit der größten Umsicht und Vorsicht gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, daher kann man auch ferner dem letzten schweren Stücke mit Ruhe entgegensehen. Interessant war es, in der Nähe die Aufräumungsarbeiten zu beobachten; die Locomotive wurde mit großer Vorsicht in unmittelbare Nähe der aufgethürmten Wagen gebracht und durch starke eiserne Ketten mit denselben verbunden, die beim ersten Anziehen zum Staunen aller Zuschauer wie Glas brachen, doch gelang es zum Schlusse der allgewaltigen Dampfkraft nach Anlegung neuer Ketten, die zertrümmerten Wagen zu lösen.

— **Danzig**, 17. Mai. (Begräbniß.) Gestern Nachmittag fand auf dem Kirchhofe in Ohra die Beerdigung des bei der dirschauer Eisenbahncatastrophe verunglückten Locomotivführers Hennig statt. Zu dem Begräbniß des allgemein beliebten und geachteten Mannes, dessen jüngstes Kind morgen getauft und dessen ältestes morgen eingesegnet werden soll, hatten sich seine Vorgesetzten und eine zahlreiche Anzahl Collegen aus Danzig und von auswärts eingefunden, die eine Menge von Kränzen gewidmet hatten. Wie die beiden Beamten auf der Maschine einen gemeinsamen Tod gefunden haben, so soll auch ein gemeinsames Grab beide umschließen und der Heizer Groth heute neben seinem Führer beigesetzt werden.

— **Königsberg**, 17. Mai. (Vom Kaiserbesuch.) Se. Majestät hat für die Armen der Stadt Königsberg bei seiner Abreise die Summe von 3000 Mark gespendet. Während der Anwesenheit des Kaiserpaares wurden, und zwar am Himmelfahrtstage, über 3000 Arme — die Mittel sind durch Privatwohlthätigkeit aufgebracht worden — gespeist. Das Essen bestand, dem Geschmacke der ostpreußischen Bevölkerung Rechnung tragend, wie bei früheren ähnlichen Anlässen, aus Backobst, Klößen und Speck. Die Vertheilung der Speisen geschah zum größten Theil vom Armen-Erwerbshause aus und ging, da einige Vereinsdamen sich der Mühe der Vertheilung unterzogen hatten, glatt von Statten.

—**Bromberg**, 17. Mai. (Einen Selbstmordversuch) machte gestern ein Unterofficier der hiesigen Garnison. Gegen denselben sollte wegen Verdachts der Unterschlagung die Untersuchung eingeleitet werden. Als der Unterofficier, der sich wegen eines Fußübels gerade im hiesigen Militärlazareth befand, hiervon erfuhr, suchte er das Weite. Auf dem Bahnhofe wurde er jedoch von zwei Officieren angehalten und nach der Hauptwache geschafft. In einem unbewachten Moment, kurz bevor er in die Gefangenenzelle abgeführt werden sollte, zog er ein Messer aus der Tasche und brachte sich eine tiefe Schnittwunde am Halse bei. Der Schwerverletzte wurde, nachdem ein sofort herbeigerufener Arzt den ersten Verband angelegt, nach dem Militärlazareth übergeführt.

— **Krone a. B.,** 16. Mai. (Explosion.) Von einem recht traurigen Geschick ist die Frau des Müllers Drewk in Alt Jaßnitz betroffen worden. Dieselbe hatte sich gestern Abend eben zur Nachtruhe begeben, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Die arme Frau wurde aus dem Bette geschleudert und erlitt ein schwere Verletzung am rechten Unterschenkel. Was die Ursache dieser Explosion anbetrifft, so vermuthet man, daß ein Nachbar des D., mit welchen derselbe längere Zeit einen Grenzprozeß geführt hatte und den derselbe verloren haben soll, den Sprengstoff — angeblich Dynamit — aus Rache unter das Bett gelegt hat. So berichtet der „Kr. Cour.“

Locales.

Thorn, den 19. Mai 1890.

— **Zur Präsentation zweier Herrenhausmitglieder.** Wie mitgetheilt, liegt das Verzeichniß der Wahlberechtigten des alten und befestigten Grundbesitzes des Culmer Landes zur Präsentation zweier Herrenhausmitglieder auf den Landrathsämtern der betheiligten Kreise aus, und es sind Einwendungen gegen die Vollständigkeit dieses Verzeichnisses bis zum 20. Mai anzubringen. In Folge einer vom Kreise aus gegebenen Anregung theilt der „Ges.“ nachstehend mit, daß nach dem Verzeichniß nachstehende Herren zur Ausübung des Wahlrechts am 27. Juni berechtigt sind: Aus dem Kreise Thorn: v. Wolff-Gronowo, Ed. u. Br. von Parpart-Wybcz, v. Kalkstein-Pluskowenz. Aus dem Kreise Culm: v. Dzialowski-Dzialow, v Slaski-Gr. Trebcz, v. Loga-Wichorze, v Raabe-Linowitz. Aus dem Kreise Briesen: von Vogel-Nielub, von Kossowski-Gajewo, v. Chrzanowski-Ostrowo. Aus dem Kreise Strasburg: v. Mieczkowski-Czybory, v. Karwatt-Wichulec, v. Ossowski-Naymowo. Aus dem Kreise Graudenz: Dr. Chomse-Orle, Friese-Schwenten, Oßmann-Sallno, Dobberstein-Skurjew, von Rybinski-Debenz. Prange-Gr. Schönwalde, v. Körber-Körberode. Aus dem Kreise Löbau: v. Chrzanowski-Grzyzlin, von Nostiz-Jackowski-Sendzitz, von Kaweczynski-Linowitz, von Schaack-Tuszewo (und dessen Schwester Frau Hesse geb. von Schack), Probst-Straszewo. Zum alten Grundbesitze sind solche Rittergüter zu zählen, welche seit mindestens 50 Jahren sich im Besitz einer und derselben Familie befinden, zum befestigten Grundbesitz solche, deren Vererbung in der männlichen Linie durch eine besondere Erbordnung gesichert ist. — Der an der Ausübung des Präsentationsrechts Theilnehmende muß ein Lebensalter von 25 Jahren erreicht haben. Der alte Grundbesitz war bisher im Culmer Lande überwiegend in polnischen Händen, zur Zeit ist das nicht mehr der Fall.

— **Monatsoper.** Die „Zauberflöte“ von Mozart nennt sich auf dem Titel zwar nicht ein in Musik gesetztes Märchen, aber sie ist ein solches, von ihrem Text, den Schikaneder in für höhere Ansprüche kaum genügender Form gemacht, der aber zum Ganzen nicht unpassend ist, bis zu der sonderbar berührenden, herrlichen Musik, die Mozart dazu geschrieben. Diese ganz eigenartige Musik hat nichts von der hohen strengen Form an sich, sondern ihre Töne und Tacte sind leicht und zart, lieblich und frisch aneinandergereiht, wie die Worte in einem fröhlichen Kindermärchen. So sprechen, handeln und singen auch die Personen durchweg, mit nur wenigen Ausnahmen. Die Aufführung ging in recht lobenswerther Weise vor sich und hat allgemein sehr befriedigt. Dies Lob, welches wir der Gesammtaufführung zu geben gedrungen sind, müssen wir auch den Einzelleistungen zollen. Frl. Ottermann als Königin der Nacht war trefflich bei Stimme und sang ihre Partie, namentlich die Coloraturen in der Arie des ersten Actes mit Wohllaut und Sicherheit, so daß ihr ein bedeutender Applaus zu Theil wurde. Einen solchen verdiente und errang auch Herr Düsing als Sarastro, der sich mit seiner durchdringenden Tiefe, so im Gebet des zweiten Actes trotz einer leichten Unpäßlichkeit mehrfach auszeichnen konnte. Auch Hr. Dworsky bot mit seinem Tamino eine höchst lobenswerthe und erfolgreiche Leistung und Frl. Kühnel (Panima) reihte sich diesem Partner würdig an. Herr Schwabe war ein sehr guter Papageno, der den eigenthümlichen Character dieser Figur in Wort und Gesang trefflich wiedergab und hat besonders in der Arie: „Ein Mädchen oder Weibchen“ sich Auszeichnung verdient. Sehr hübsch sangen auch Hr. Zimmermann seinen Sprecher und Herr Scheller seinen Monostatos, und die Damen Frl. v. Sawrimowicz, Frl. Dupont und Frau Leisring ihre Damen.

l. **Der Lehrer-Verein** veranstaltete am Sonnabend Nachmittag mit Angehörigen und eingeladenen Gästen einen Ausflug per Leiterwagen nach Barbarken. Vom schönsten Wetter begünstigt, verlief das Fest unter Spiel, Gesang und Tanz in bester Weise. Namentlich wurde derselbe verschönt durch Gesangsvorträge der Damen und Herren des Gesangvereins unter Leitung des Lehrers Kruschke. Erst um 10 Uhr Abends wurde die Rückfahrt angetreten.

* * **Die Malergehilfen** Thorns hielten am Sonnabend Abend im Saale des Restaurateurs Nicolai ihr erstes, diesjähriges Sommervergnügen, bestehend aus Concert, humoristischen Vorträgen und Tanzkränzchen, ab. Von den humoristischen Sachen erndteten die vom Vorstandsmitgliede Tietz selbst verfaßten und dargestellten Vorträge den lebhaftesten Beifall. Das sich hieran schließende Tanzkränzchen hielt sowohl die Mitglieder als auch die geladenen Gäste bis zu den frühen Morgenstunden fröhlich beisammen.

— **Nachstehende Baderegeln** seien jetzt, bei Beginn der Badezeit, in Erinnerung gebracht: 1) Bei heftigen Gemüthsbewegungen bade nicht. 2) Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden bade nicht. 3) Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht hast. 4) Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken bade nicht. 5) Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück. 6) Entkleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. 7) Springe mit dem Kopfe voran in's Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn Du das erste nicht magst oder kannst. 8) Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist. 9) Nach dem Baden reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir mäßige Bewegung.

— **Sinken der Kohlenpreise in Sicht!** Auf den oberschlesischen Kohlengruben sollen sich die Bestände infolge Rückganges des Absatzes in erheblicher Weise häufen, daß die Gruben beabsichtigten, wöchentlich einen Tag feiern zu lassen. Dies werde aber besonders in den Sommermonaten nicht genügen, die Bestände zu vermindern, wenn nicht ein wesentliches Herabgehen der Kohlenpreise erfolge. Ein solches sei demnach mit Sicherheit zu erwarten; die Käufer von Kohlen möchten sich deshalb mit ihren Einkäufen beschränken.

— **Die Maurergesellen** beschlossen in ihrer gestrigen Versammlung bei Holder-Egger, daß — obschon die Hälfte der Streikenden bereits vor der Versammlung die Arbeit wieder aufgenommen hat und obschon von den noch Streikenden die Hälfte in der gestrigen Versammlung erklärte, heute, Montag, die Arbeit wieder aufzunehmen — am Streik festgehalten werden soll. Es streiken jetzt höchstens noch 50 bis 60 Maurer.

a. **Gefunden** wurde ein Bund Schlüssel in der Breitenstraße und ein Schlüssel vor dem Leibitscher Thor.

a. **Polizeibericht.** Acht Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Ueber die Wassercatastrophe bei Slawikau) in Oberschlesien berichten dortige Zeitungen genauer: Es war am Nachmittag um die vierte Stunde. Kirchgänger, darunter etwa 40 vom Communionsunterricht kommende Mädchen, begaben sich auf der Heimkehr von Slawikau zum Oderufer, um sich auf der Fähre übersetzen zu lassen. Der Fährknecht bennützte zur Ueberfahrt einen Kahn, in welchen sich die Kinder sämmtlich hineindrängten, so daß der Bord des Kahnes bis zum Wasserspiegel herabgedrückt wurde. Gleichwohl ereignete sich das Unglück erst in der Nähe des jenseitigen Ufers. Der Kahn schlug um und drückte den größten Theil der Insassen unter sich. Ein einziger Schrei des Schreckens entrang sich den Lippen der Zuschauer am Abfahrtsufer. Sie sahen die von Todesangst erfüllten Kindergesichter, sie hörten die Jammerrufe und konnten nicht helfen. Am Ufer, dem der Kahn zugesteuert wurde, befand sich weit und breit kein Mensch; der Fährmann war mit wenigen Schwimmbewegungen am Ufer. Außer ihm blieben nur sechs Insassen des Kahnes am Leben; 39 Kinder, zwei erwachsene Mädchen und eine Frau, die Mutter von fünf unmündigen Kindern, ertranken. Der Fährknecht ist verhaftet. Er behauptet, er habe versucht, die Ueberfüllung des Kahnes zu verhindern, der auch nur in Folge von heftigen Bewegungen der Insassen umgeschlagen sei.

* (Arbeiterbewegung.) Der große Streik der hamburger Werftarbeiter hat mit einer völligen Niederlage der Arbeiter geendet. Die Letzteren haben nicht das Geringste von ihren Forderungen erreicht. — Wegen der Feier des 1. Mai sind in Berlin so viele Metallarbeiter entlassen worden, daß behufs Unterstützung derselben bereits mehrere tausend Mark verbraucht sind, obwohl diese Unterstützungen gering ausgefallen sind, denn es hat jeder Verheirathete sechs Mark, jeder Unverheirathete vier Mark erhalten.

* (Allerlei.) In Halle an der Saale wurde eine Antisemiten-Versammlung in welcher der Abg. Liebermann von Sonnenberg eine Rede hielt, in Folge gewaltigen Lärms der Socialdemocraten, die ziemlich zahlreich anwesend waren, polizeilich aufgelöst. Den Schluß des Abends bildete eine Schlägerei, wegen deren verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden. — Noch nicht dagewesen ist eine Liebesaffaire, die kürzlich in Berlin ihren Abschluß gefunden hat. Ein wohlhabender berliner Kaufmann hat seine ehemalige Amme geheirathet. Die jetzige junge Frau war 17 Jahre alt, als sie als Amme für ihren jetzigen Mann von dessen Eltern engagirt wurde. Der glückliche Ehemann steht zur Zeit in der Mitte der Zwanziger. — Bei einer Zugentgleisung auf der Station Montigny in Belgien wurde eine Person getödtet und 15 verwundet. — Durch einen Einsturz in einer Kohlengrube unweit Ashley (Pennsylvanien) sind 25 Bergleute verschüttet worden. — Der für das 10. deutsche Bundesschießen in Aussicht genommene Festzug am Sonntag, 6. Juli, ist jetzt vom Polizeipräsidium in Berlin genehmigt worden. Der Zug wird sich Mittags 12 Uhr von der Siegesallee aus die Linden entlang, am Schlosse vorbei, durch die Kaiser-Wilhelm- und Spandauerstraße nach dem Rathhause bewegen. Hier wird die Bundesfahne von der Stadt Berlin übernommen und dann geht der Zug durch die Königstraße über den Alexanderplatz, Münzstraße, alte Schönhauserstraße, Schönhäuser Allee nach dem Festplatze. Die berliner Turnvereine haben ihre Theilnahme an dem Festzuge zugesagt. — Eine sensationelle Verhaftung hat in Oppenheim stattgefunden. Dort ist ein Tischler Gebhard aus Dexheim, der heute fast ganz gelähmt ist, wegen Mordversuch verhaftet. G. hatte sich lange allen Nachforschungen zu entziehen gewußt, bis er vom Elend getrieben in seine Heimath zurückkehrte. Die Untersuchung hat nun den starken Verdacht geweckt, daß Gebhard sowohl bei der Ermordung des Polizeirathes Rumpff in Frankfurt, wie bei dem Niederwaldattentat betheiligt gewesen ist.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 17. Mai 1890.

Wetter: trübe

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen: unv., 127pfd. bunt 176 Mk. 129pfd. hell 178/9 Mk. 131pfd. hell 180 Mk.
Roggen, flau, 121/2pfd. 152 Mk., 124/5pfd. 155 Mk.
Gerste, Futterwaare 120 125 Mk.
Erbsen, Futterw 137 - 140 Mk.
Hafer, 155—161 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		19. 5. 90.	7. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	231,50	231,25
	Wechsel auf Warschau kurz	231,	230,65
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,20	101,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,30	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,90	63,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,	99,10
	Disconto Commandit Antheile	219,	218,70
	Oesterreichische Banknoten	172,85	172,60
Weizen:	Mai	202,	201,
	September-October	183,50	183,50
	loco in New-York	101,10	100,25
Roggen:	loco	158,	158,
	Mai	157,	157,20
	Juni-Juli	159,	158,70
	September-October	151,20	151,20
Rüböl:	Mai	71,80	71,40
	September-October	55,40	56,10
Spiritus:	50er loco	54,80	54,50
	70er loco	35,10	34,80
	70er Mai-Juni	34,60	34,50
	70er August-September	35,50	35,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 19. Mai 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.		Bewölkg.	Bemerkung.
18.	2hp	756,9	+ 23,6	N	3	8	
	9hp	756,9	+ 13,8	NW	3	1	
19.	7ha	751,4	+ 16,6	SE	3	0	

Wasserstand der Weichsel am 19. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,65 m

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.
Eingegangen 10 Uhr 37 Min. Vormittags.

Newyork, 17. Mai. In einem Kurzwaarenmagazin in Havannah explodirte am Sonnabend Abend ein Pulverfaß, wodurch das Haus vollständig zerstört wurde. Zweiundzwanzig Personen blieben todt, darunter der Consul von Venezuela und vier Feuerwehrchefs; gegen hundert Personen wurden verwundet. Es herrscht große Bestürzung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Dahinscheiden und der Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes, unseres geliebten Vaters

Theodor Ludwig Schill,

insbesondere dem Herrn Pf. **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Cohn aus Neumark W./Pr. beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 18. Mai 1890.

Simon Hirsch.

Johanna Hirsch
Heinrich Cohn
Verlobte.

Thorn. Neumark W./Pr.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 21. Mai 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. Betr. das Aufziehen und die Unterhaltung der Feueralarmsignale und der Feuermeldetelephonleitungen und Stationen.
Nr. 2. Betr. die Anstellung des Polizei-Sergeanten Haase.
Nr. 3. Betr. Mehrkosten für die Instandsetzung des Schafstalles in Chorab.
Nr. 4. Betr. Zuschlagsertheilung für die Schmiedearbeiten des Daches am Artushofbau.
Nr. 5. Betr. die Beibehaltung des Commandojägers Roß bis 1. October 1890.
Nr. 6. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 391 mit noch 300 Mark hinter bereits bewilligten 6000 Mk.
Nr. 7. Betr. Nachbewilligung von Kosten zur Instandsetzung des Schankhauses II.
Nr. 8. Protokoll über die am 29ten April 1890 bewirkte monatliche ordentliche Revision der Kämmereikasse.
Nr. 9. Betr. die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 258 mit noch 14100 Mk. hinter bereits für die Sparkasse eingetragenen 900 Mk.
Nr. 10. Betr. Zuschlagsertheilung zur Ausführung des Abbruchs des bisher als Station für Dirnen und Geisteskranke dienenden Flügels des Krankenhauses.
Nr. 11. Betr. die Lohnerhöhung der Betriebsarbeiter der Gasanstalt.
Nr. 12. Betr. Hebung der Uferchaussee und der Ufereisenbahn zwischen Defensionskaserne und Holzplätzen für den Fall, daß die Pferdeeisenbahn gebaut wird.
Nr. 13. Betr. die Anstellung des Polizei-Sergeanten Stephan.
Nr. 14. Betr. die Pensionirung des Vollziehungsbeamten August Hempel.

Thorn, den 17. Mai 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 87 bei der Gesellschaft in Firma

Julius Kusel

folgender Vermerk eingetragen:

Johannes Ernst und Johanna Amalie Helene **Kusel** sind aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, den 23. d. Mts. Morgens 9 Uhr wird auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne **1 junges Remontepferd** öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 17. Mai 1890.

Ulanen-Regt. v. Schmidt.

Geübte Rockarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei

Emma Himmer,
Elisabethstr. 264/65 2 Tr.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.
Vom 20. Mai bis auf weiteres täglich

Vorstellung.

Dienstag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr

Grosse

Parade - Eröffnungs - Vorstellung.

Reiten und Vorführen der best dressirten Schul- und Freiheitspferde.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals, Damen und Herren.

Sehr gut gewähltes Repertoir, darunter **neue,** hier **noch nie** gesehene Productionen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Logensitz **2 Mk.**, numm. Sitz **1,50 Mk.**, 1. Platz **1 Mk**, 2. Platz **60 Pf.**, Stehplatz **40 Pf.** Kinder unter 10 Jahr: Logensitz **2 Mk.**, numm. Sitz **1,25 Mk.**, 1. Platz **60 Pf.**, 2. Platz **40 Pf.**, Stehplatz **30 Pf.** Militär ohne Charge: 2. Platz **50 Pf.**, Stehplatz **30 Pf.**

Täglich Abends 8 Uhr Vorstellung

mit stets abwechselndem Programm.

Wir erlauben uns nochmals ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, unser Unternehmen nicht mit anderen Wander-Circusgesellschaften zu vergleichen, deren Leistungsfähigkeit in großen Reklamen und Umzügen besteht. Der Circus **Kolzer** engagirt nur vorzügliche Kunstkräfte und erfreut sich überall eines sehr guten Rufes.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ww. H. Kolzer & Jean Kolzer,
Direction.

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.
Loose à 1 M. (11 für 10 M.) empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze

Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.
Für Porto u. Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Gewinne:
1 Jagdwagen mit vier Pferden
1 Landauer mit zwei Pferden
1 Halbwagen mit zwei Pferden
1 Sandschneider m. zwei Pferden
1 Parkwagen mit zwei Pferden
1 Brougham mit einem Pferde
1 Herrenphaeton mit einem Pferde
1 Damenphaeton mit einem Pferde
1 Dogcart mit einem Pferde
1 Americain mit einem Pferde
83 Reit- und Wagenpferde
20 complette Reitsättel
30 vollständige Zaumzeuge
50 wollene Pferdedecken
20 Jagdgewehre
87 Gew.: Div. Ledersachen
80 gold. Drei-Kaisermedaillen
400 silb. Drei-Kaisermedaillen
1000 silb. hippologische Münzen.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Zur guten Stunde.

Illustrirte deutsche Zeitschrift.

Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Niemann, Der Günstling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Byr, Waisenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.

Alle **Heft-Abonnenten** von „Zur guten Stunde" erhalten **gratis** die

Illustrirte Klassiker-Bibliothek.

Mit Heft 1 erschien Lieferung 1 der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedr. Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journal-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde" an und liefern Heft 1 zur Ansicht.

Berlin W. 10, Victoria-Straße 22.

Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik.)

Kannen, Eimer, Töpfe 2c.
am billigsten b. **H. Patz,** Klempnermstr., **Schuhmacherstr.-Ecke.**
Bauarbeiten u. Reparaturen gut und billig.

Victoria-Garten hat einen großen Posten

Garten-Laternen

billigst abzugeben.

Thorner Straßenbahn.

Wer noch geneigt ist, sich an dem Unternehmen der „Thorner Straßenbahn" mit einem Commandit-Antheil zu betheiligen, wird höflichst ersucht denselben Herrn Banquier **L. Simonsohn** hierselbst, in dessen Geschäfts-Local weitere Auskunft ertheilt wird, bis spätestens den **1. Juli d. Js.** anzumelden. Spätere Zeichnungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Thorn, den 19. Mai 1890.

Die persönlich haftenden Gesellschafter.
Havestadt & Contag.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch **Apoth. Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Prima Seifenpulver

ausgewogen pr. Pfd. **25 Pf., grüne** und **Talgseife** pr. Pfd. **20 Pf., Soda** pr. Pfd. **6 Pf.,** sowie sämmtliche Artikel zur Wäsche empfiehlt **billigst**

Das erste Thorner Consum-Geschäft
Schuhmacherstraße Nr. 346/7, Altst. Markt-Ecke.

Garten-möbel



empfiehlt billigst
L. Labes,
Bäckerstraße 249

Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302
Tuchhandlung und **Maassgeschäft**
für feine Herrengarderobe.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser etc. à St. 50 Pf. Alleinverkauf bei **Adolf Leetz,** Seifenfabrik.

Harmoniums

aus der Fabrik von **Schiedmayer, Stuttgart** empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

E. Seitz, jun.,
Töpfermeister
Thorn,
Bäckerstraße Nr. 214.

!Medicinal-Weine!
(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.
Anton Koczwara,
Thorn.

Junge, sehr wohlschmeckende **Kartoffeln** liefert die Gärtnerei von **A. Jeschke** am Bahnhof Mocker. Marktstand a. j. Dienstag u. Freitag v. d. Ostportal d. altst. ev. Kirche.

M. Z. f. 1—2 Hrn. sof. Klosterstr. 312 I.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 20. Mai cr.
Wegen Vorbereitung zu **Carmen** geschlossen.
Mittwoch, den 21. Mai cr.

Carmen.

Schützen-Garten.
Dienstag, den 20. Mai cr.

Großes Concert

von der Capelle des Ulanen-Regts. v. Schmidt, unter Leitung des Kgl. Militär-Musik-Dirig. Herrn **Müller.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 20. d. Mts.
General-Versammlung.

Zur gefl. Beachtung.

Da ich mein **Schuh- und Stiefel-Lager Thorn, Breitestr. 459** krankheitshalber wegen aufgeben und in kurzer Zeit räumen muß, verkaufe ich sämmtliche Schuhwaaren, so lange der Vorrath reicht, zum Selbstkostenpreise. Die Außenstände bitte gefl innerhalb 4 Wochen an das Fräulein, die mich im Laden vertritt, entrichten zu wollen. Hochachtungsvoll

Robert Hinz, Schuhmachermstr.

Das Dampfsägewerk von Hinz & Langer in Gollub (Westpr.) liefert Bretter, Bohlen, Kanthölzer und Schwarten in allen Sortiments zu mäßigen Preisen frei Stat. Schönsee und ab Platz.

Eine neu erbaute Break

elegant eingerichtet, leicht, ein- auch zweispännig fahrbar, steht billig zum Verkauf bei

Putschbach,
Culmer-Vorstadt.

Versch. Mobilien und ein **kl. Handwagen** zu verkaufen im **Bromberger Thor.**

Junge Damen, die **feine Kochkunst** erlernen wollen, können sich melden bei

Hüttner,
Dekonom im Ulanen-Casino.

Als geübte **Friseuse** empfiehlt sich **Emilie Schnoegass,** Schuhmstr. 351.

Anstreicher und **Malergehilfen** verlangt G. Jacobi.

Lehrlinge können sich melden in der Conditorei von **Gebr. Pünchera.**

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G Zechmeyer, Nürnberg.

Eine gangbare Bäckerei wird zu **pachten gesucht.** Adressen unter **Theodor Borch,** Adlershorst 6 **Bromberg.**

Victoria-Garten

ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör hat zu vermiethen **F. Wegner,** Brombstr. 72.

Mein Grundstück, gr. massives Gebäude, Land 11 bis 12 Morgen mit Garten u. allem Inventar in Zlotterie bei Thorn bin ich Willens zu sehr annehmb Bed. aus freier Hand zu verk. **A. Olkiewicz, Zlotterie.**

Brückenstraße 11 eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W, Landeker.**

Eine Wohnung in mein. neuerbaut. Hause 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Preis incl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Wegen Familien-Verhältnisse ist der Eckladen Breitestraße Nr. 459 vom 1. October zu vermiethen.

F. v. Kobielska.

Möbl. Zimmer vom 1. Juni. **F. Schweitzer,** Fischerstraße.

Möblirte Zimmer, auch als Sommer-Woh. v. sof. z. v. Fischerstr. 129b.

Neust. Markt 214 ist die Wohnung, 1 Treppe hoch, vom 1. October zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.